



AUSGABE 02/2022

Newsletter

DGTP e.V. und FFT



INHALT DIESER AUSGABE

Schoßpuppen

„Wie machen die das bloß? Sie sitzen auf dem Schoß!!“

VON ANJA HERBENER

Im folgenden Chat unterhalten sich drei sogenannte „Schoßpuppen“ über ihren Beruf und tauschen sich aus über die unterschiedlichen Bereiche, in denen sie eingesetzt werden und tätig sind.

Aber: was sind Schoßpuppen eigentlich ganz genau???

Von außen betrachtet, sehen Schoßpuppen aus wie Puppen, können jedoch nicht von allein sitzen, wie Puppen auf dem Sofa oder in der Puppenstube. Sie benötigen, wie ihr Name schon sagt, den Schoß eines Menschen, vorzugsweise eines Therapeuten oder einer Therapeutin oder einer anderen pflegenden, fürsorglichen erwachsenen Person. Außerdem besitzen die meisten von ihnen am Hinterkopf einen Rundstab, an dem die Person, auf deren Schoß sie gerade sitzen, das Köpfchen mit (sehr!) kleinen Bewegungen führt, um die Blickrichtung zu lenken. Ohne diese Hilfe von außen lassen die Schoßpuppen betrübt ihren Kopf hängen und können keinerlei Kontakt aufnehmen.

Das heißt: Puppen im eigentlichen Sinne sind sie nicht! Sind sie also Figuren? Auch das im engeren Sinne nicht, da sie zwar „geführt“ werden, aber nur auf dem Schoß sitzen und kommunizieren, nicht aber in einem Stück spielen. Was können sie denn nun? Wofür sind sie da??

In meinen Augen sind Schoßpuppen Zwischenwesen: nicht Figur, nicht Puppe, aber sie besitzen von beiden die charakteristischsten Merkmale: sie sind im wahrsten Sinne des Wortes „ansprechend“! Sie nehmen Kontakt auch zu den scheuesten Kindern oder verschlossensten Personen auf, sei es ohne oder auch mit Worten. Sie sprechen da, wo der Dialog zwischen dem helfenden und dem hilfebedürftigen Menschen versagt, weil die Hemmung, der Vorbehalt oder die Blockade zu groß ist.

Aber lassen wir sie doch selbst zu Wort kommen:

Schoßpuppen

„Wie machen die das bloß? Sie sitzen auf dem Schoß!“ Seite 1

gesehen werden

Schoßpuppen-Chat Seite 2

Buchtipps: Ina Roß

Wie überlebe ich als Künstler*in? Seite 4

Neue Wege

Berufspolitische Entwicklung rund um die Figurenspieltherapie (CH) Seite 5

Voices of Puppetry

Stimmen des Puppenspiels für die psychische Gesundheit Seite 7

Nachruf

Am 9. August 2022 verstarb Hansjürgen Gauda nach kurzer schwerer Erkrankung Seite 8

Tipp zum Schluss

Frei zugängliche Artikel Seite 9

gesehen werden

Schospuppen-Chat

VON DR. GUDRUN GAUDA

© Dr. Gudrun Gauda zuerst 2020 nach mündlichen Berichten und schriftlichen Aufzeichnungen der jeweiligen Menschen. Ich danke sehr: Corinne Michel und Margrit Koch, die mir auch das Foto ihres kleinen Helfers zur Verfügung gestellt hat.

gesehen werden

Frage von Tom an alle

(Tom ist von Corinne Michel)

Hallo ihr da draußen, heute muss ich mich einmal zu Wort melden, um zu unterstreichen, WIE unglaublich wichtig wir sind. WIR, die kleinen Geschichten-Erzähler-Helfer und -Helferinnen. Für die, die noch nie von uns gehört haben: wir sind aus Stoff und etwa 80 cm groß. Es gibt uns als Jungs und Mädchen und wir haben ein wunderschönes Gesicht (na ja, die meisten von uns) und können einfach supergut Geschichten erzählen.

Ich bin Tom und helfe einer Katechetin in der Kirche, im Religionsunterricht und bei anderen Gelegenheiten, Geschichten zu erzählen. Katechetinnen müssen immer viele Geschichten erzählen. Aus der Bibel und so, aber auch andere. Meine kennt auch viele lustige Geschichten. Vielleicht werden sie aber auch nur lustig, weil ich ihr helfe? Das fällt mir gerade so ein – da muss ich mal genauer drüber nachdenken.

Jedenfalls: wir brauchen einander. Sie braucht mich, damit alle gut zuhören und aufmerksam sind und ich brauche sie, damit sie mir hilft, meinen Mund und meine Hände zu bewegen. Sie leiht mir auch ihre Stimme. Ja - und wenn wir dann so gemeinsam loslegen, sind alle immer ganz begeistert und aufmerksam und hören sehr konzentriert zu. Offensichtlich kann ich tatsächlich deutlich besser Geschichten erzählen als sie und was wirklich komisch ist: obwohl ich ja eigentlich der Kleinere von uns beiden bin, scheine ich aber irgendwie mehr aufzufallen und ihr Teil an mir (oder in mir?) wird gar nicht mehr gewürdigt.

Woher ich das weiß? Na – hinterher sagen immer alle: „Ach, der Tom hat ja wieder so eine schöne Geschichte erzählt!“ Einmal kam sogar ein Kind und hat draußen vor der Kirche zu ihr gesagt: „Also Frau Burckardt!! Das ist aber schade, dass sie gerade, als Tom die Geschichte erzählt hat, nicht dabei waren!“

??? War das Kind blind, oder was ???

Aber sogar Erwachsene sagen so komische Sachen. Meine Katechetin hatte mal die rechte Schulter gebrochen und hatte den Arm fest in einer Schlinge. Deshalb konnte sie nur meinen Mund aber nicht die Hand und den Arm beim Erzählen bewegen. Damit ich keinen Unsinn mache, bekam ich auch den Arm in eine Schlinge und sie hat allen vorher gesagt, ich (!) wäre vom Pferd gefallen.

Da kam doch hinterher tatsächlich eine erwachsene Frau und hat sie gefragt: „Ach Frau Burckardt, was haben sie denn gemacht? Sind sie auch vom Pferd gefallen wie der Tom?“

Irre, oder? Aber ich finde es ja toll. Bei uns in der Gemeinde bin ich ein richtiger Star geworden. Das geht gar nicht mehr ohne mich. Ich glaube, ich lasse mir mal Autogrammkarten drucken - aber nur mit mir allein, irgendwann brauche ich die Frau Burckardt sowieso nicht mehr. Dann kenne ich alle Geschichten und mache mich selbständig. Geht doch jetzt schon, wie man sieht und hört!

Mich würde auch mal mächtig interessieren, wie andere von uns das so erleben. Gibt es da draußen noch mehr von meiner Art? Und wer wird da gesehen?

Danke fürs Lesen!

Euer Tom

gesehen werden

Antwort von Liese an Tom

(Liese ist von Gudrun Gauda)

Hey Tom,

mein Name ist Liese und ich bin vermutlich auch eine von deiner Art. Ich sehe ein bisschen anders aus als du, ich bin nicht ganz und gar aus Stoff und den Mund kann ich auch nicht aufmachen, weil mein Gesicht „modelliert“ ist, wie die Menschen sagen. Sie (ich meine die Menschen) sind also nur hinter mir und nie in mir, wenn sie mir helfen, mich zu bewegen. Alles klar? Aber ich bin vermutlich ähnlich groß wie du und sicher auch genau so alt. Aber ich glaube, uns gibt es sowieso nur als Kinder? Das wäre jetzt mal meine Frage vorab an alle anderen da draußen.

Also jedenfalls: du hast es supergut, denn du wirst gesehen !! Mein Job ist echt doof. Ich bin bei einer Puppenspieltherapeutin angestellt, aber ich sitze ewig und ewig immer nur im Büro herum



und langweile mich furchtbar. Wenigstens bin ich nicht allein, da ist nämlich noch ein kleiner Junge, so wie ich, der heißt Peter. Und was wir so tun? Wir haben immer dann Arbeit, wenn da ein Kind kommt, das sich vor unserer Menschenfrau (gibt es eigentlich auch Männer, die so was machen?) fürchtet oder sich überhaupt komisch anstellt. Dann darf ich (oder bei den ganz Kleinen auch Peter, denn der ist noch jünger als ich) endlich auch mal was sagen. Dann dürfen wir sozusagen Feuerwehr sein. WEIL.... ja, weil wir nämlich viel besser die Kinder beruhigen und trösten können und ihnen die Angst nehmen als unsere Menschenfrau. Weil... in dem Moment DARF sie gar nicht gesehen werden, sonst würden die Kinder sich nämlich gar nicht trösten lassen. Das können nämlich nur wir. Am besten ist es, wenn die Menschen hinter uns völlig verschwinden, und das macht meine Menschenfrau ganz gut.

Aber dann später, wenn alles wieder gut ist, dann darf ich höchstens noch mal als Zuschauer bei den Theaterstücken der Kinder dabei sein und ab und zu auch mal noch eine Geschichte erzählen.

Meine Menschenfrau hält auch immer wieder mal Vorträge über ihre Arbeit oder macht Kurse. Gelegentlich darf ich dann auch mal auf einen Ausflug mit und wir machen dann die Einführung gemeinsam. Aber das sind dann ja Erwachsene. Und soll ich euch was sagen? Die sind echt manchmal komisch. Die lachen immer - was gibt's denn da bloß zu lachen? Oder sie sagen: „Wie süß!!“ Ich bin doch kein Törtchen!! Aber wenn sie dann die Frechheit haben, mich einfach, ohne zu fragen, in die Hand zu nehmen, dann untersuchen sie mich wie ein Stück Holz. Gucken mir unter den Rock, zerren an meinem Kopf und an meinen Armen... es ist einfach unglaublich. Deshalb gehe ich da gar nicht mehr gerne mit hin. Lieber bleibe ich mit Peter in meinem Büro und wir zwei vergnügen uns miteinander. Der Gipfel war einmal als meine Menschenfrau in ihrem Büro einen Tisch mit lauter Flohmarktsachen hatte, Bücher und Geschirr und so und die Leute in einem Kurs sich da bedienen durften. Da hat mich doch tatsächlich einfach eine von ihnen in ihre Tasche gepackt!! Dabei saß ich brav auf meinem Platz und nicht auf dem Flohmarktstisch!! Aber glücklicherweise hat meine Menschenfrau dann gesehen, wie verzweifelt ich über den Taschenrand geschickt habe und hat mich gerettet.

Tja – so ist das eben – die Erwachsenen sind manchmal echt seltsam. Ach ja, und noch mal meine Frage an euch da draußen, bevor ich's wieder vergesse: Gibt es uns eigentlich auch als Erwachsene??

So viel von mir.

Lasst von euch hören. Eure Liese

gesehen werden

Von Trudi an alle/ speziell an Liese

(Trudi ist von Magrit Koch)



Hi ihr Freundinnen und Freunde!

Also ich bin Trudi, definitiv erwachsen und auch gar nicht mehr so ganz jung. Und ich habe noch etwas Wichtiges beizutragen in unserem Chat. Nämlich: WIR sind diejenigen, die unseren Menschenfrauen durchaus auch mal zur Hilfe eilen können. In meinem Fall sogar mit etwas Nachdruck.

Ich versuche es euch mal zu erklären. Also ich bin seit ein paar Jahren mit Frau M. unterwegs. Sie ist Gruppenleiterin in einer Ausbildungsstätte für kognitiv beeinträchtigte Menschen. Vereinfacht gesagt ist sie eine Art Lehrerin für junge Frauen, die nicht gut lernen können. Sie lernen also einfache Dinge wie z. B. putzen. (Als ob das immer so einfach wäre – aber die Diskussion schenke ich mir hier!) Und weil Frau M. immer so rumgejammert hat und manchmal nicht weiterwusste, habe ich ihr mal spontan angeboten ihr zu helfen. Sie war auch sofort einverstanden und ich kam in eine Gruppe mit jungen Frauen, die jeden Tag Zimmer, Badezimmer und WCs und so putzen mussten. Ich bekam die gleiche Putzschürze (in der ich richtig schick aussehe!) und als ich kam, haben alle gelacht. Ich weiß nicht warum? Vielleicht weil meine Haare immer ein bisschen wild aussehen? Oder weil sie mir nichts zugetraut haben? Egal. Die haben sich aber gewundert: bei mir geht es ja nicht ums Putzen allein. Ich kann supergut zuhören und trösten und weiß immer einen Rat. Vor allem, wenn die jungen Frauen über ihre Männergeschichten erzählt haben. Immer war eine eifersüchtig oder sonst irgendwie gekränkt. Da war ich die beste Trösterin! Kenne ich doch auch alles.

Neben der Putzerei war meine Frau M. auch noch für die Ausbildung in der Wäscheversorgung zuständig. So kam es, dass ich mich eines Tages auf einem Haufen ungebügelter Wäsche wiederfand. Uiuui..., wenn mich jemand so sehen würde, würde es sicher Ärger geben mit den Oberchefs! Aber dann kam ein junges Mädchen, das noch nie mit jemandem ein Wort geredet hat. Sie sei stumm haben alle gesagt. Und wo ich mich doch so gerne unterhalte!! Das gerade mir! Als sie zu dem Korb voll Frotteewäsche kam, in dem ich mal wieder saß, hat sie nicht schlecht gestaunt. Und dann ist es passiert: ein ganzer Wortschwall ergoss sich über mich!! Ich bin nun wirklich nicht auf den Mund gefallen – aber da blieb mir die Spucke weg. Sie hat dann tatsächlich so viel geredet, dass meine Frau M. sie öfter mal ermahnen musste, ruhig zu sein, damit wir in der Arbeit vorankamen. Beides konnte sie nämlich nicht: reden UND arbeiten. (Es können ja auch nicht alle solche Multi-Tasker sein wie ich!)

Und jetzt kommt noch was hintendrauf. Es ist leider so, dass einer Lehrerin für das Fach „Putzen“ (oder wie das dann im Lehrplan so vornehm heißt: Hauswirtschaft) auch nicht allzu viel zugetraut wird und das war bei meiner Frau M. auch so. Lauter Männer (!! an der Schule, die was zu sagen hatten und sie wollte gerne mit ihren jungen Frauen auch mal was Motivierendes machen und zusätzlich zum Putzunterricht auch einmal was Schönes anbieten. Mich natürlich! Aber bevor sie das durfte, musste sie es schriftlich einreichen und vor der großen versammelten Mannschaft (bitte wörtlich zu nehmen!) begründen. Irgendwie müssen die Kerle immer ihre Macht demonstrieren. Es ist echt ätzend!

Jaaaaa.... Und nun komme ich ins Spiel! Ich kam nämlich mit zu dieser Sitzung, mitsamt meinem Putzeimer und dem Besen und was man sonst noch so alles zum Reinemachen braucht. Ich habe ihnen mal lautstark erklärt, wie wenig beachtet wir uns fühlen und habe ein bisschen mit meinem Besen gedroht und sie auch mal ein wenig abgestaubt. Erst haben sie noch gelacht, aber dann haben sie doch verstanden, dass ich es ernst meine.... mit dem Abstauben. Ich habe auf alle Fälle mal nachdrücklich zeigen können, WIE wichtig wir Putzfrauen sind und dass wir nicht doof sind und unsere Arbeit viel zu wenig geachtet wird. Und natürlich auch wie wichtig eine Lehrerin fürs Putzen ist und dass sie durchaus ein wenig zusätzliche Motivation gebrauchen kann. Und wenn sie ihr (also meiner Frau M.) das verbieten würden, dass das lächerlich wäre und ich mir dann überlegen müsste, es an die Zeitung zu bringen.... Mit einem Wort: ich habe mich so richtig in Rage geredet. Aber sie haben es kapiert!!

Das Lustigste war, dass meine Frau M. selbst völlig überrascht war, was für eine Galavorstellung ich da abgezogen habe. Ich brauchte schließlich ihre Stimme und ihre Bewegungen.

Also sage mal einer, wir würden nicht gesehen und würden nur leben, wann und wie unsere Menschen das wollen.

Ich finde viel eher, dass WIR sie in der Hand haben als sie uns!! Ich bin jedenfalls völlig fertig und habe mich erst mal wieder in meinen Korb mit der Bügelwäsche gelegt und ruhe mich aus.

See You !! Eure Trudi

gesehen werden

Letzte Meldung vor Redaktionsschluss von Uli an alle

(Text und Puppe von Anja Herbener)



Hallo an Alle, ich bin Uli.

Anja, die Frau auf deren Schoß ich oft sitze, hat mir Eure Geschichten vorgelesen – ich kann ja noch nicht selber lesen. Super spannend, was ihr da macht! Hab' gerade leider wenig Zeit, Anja und ich treffen gleich eine Menge Leute. Ich melde mich später wieder, versprochen. Anja schreibt einmal auf, was wir so machen, wenn wir unterwegs sind.

Bis dann, Uli

#gesehen werden -Fortsetzung folgt

Buchtip: Ina Roß - Wie überlebe ich als Künstler*in?

Eine Werkzeugkiste für alle, die sich selbst vermarkten wollen

(3., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage)

Wie können Künstler*innen ihre Kreativität einsetzen, um für sich selbst zu werben? In aktualisierter und stark erweiterter Neuausgabe bietet Ina Roß konkrete Hilfe bei den vielgestaltigen Herausforderungen von Marketing, Finanzierung und Selbstorganisation: mit Guerilla-Marketing statt Hochglanzästhetik und Crowdfunding statt Großsponsoren. Dabei erklärt sie das klassische Handwerkszeug ebenso wie den Einsatz von Social Media. Interviews mit Journalist*innen, Internet-Meinungsmacher*innen und Künstler*innen, die im Netz ihren Markt finden, geben darüber hinaus Inspiration und praktische Anregungen. „Do it yourself!“ ist die zentrale Botschaft dieser Werkzeugkiste.

Quelle: <https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-5993-1/wie-ueberlebe-ich-als-kuenstler-in/>

Puppenspieltherapeuten geht es da sehr ähnlich... Den Text hat eine Kulturmanagerin geschrieben, die u.a. auch an der Puppenschule in Berlin war.



Bildquelle: transcript-verlag

Neue Wege

Berufspolitische Entwicklung rund um die Figurenspieltherapie in der Schweiz

VON ESTHER KOLLER-DUSS

Ausdrücken, gestalten, spielen, darstellen, verarbeiten, probehandeln, erstarken, sein.... Es gibt so viele Dinge, welche die Figurenspieltherapie zu bewirken, resp. zu sein vermag. Über all die vergangenen Jahre hat sich die Methode im Bereich der Komplementären Therapien einen festen Platz gesichert und an Bekanntheit und Akzeptanz gewonnen.

Durch die wertvolle Zusammenarbeit über die Landesgrenzen hinweg sind Kontakte entstanden, die zu internationalen Weiterbildungen, Fachtagungen oder Veranstaltungen geführt haben und uns wissen lassen, dass die therapeutische Arbeit mit Figuren längst nicht mehr nur die Idee einzelner Vorreiter*innen ist. In einigen Ländern wird sie sogar an Universitäten unterrichtet oder es bestehen entsprechende Absichten dazu. Soweit sind wir in der Schweiz noch nicht, aber die Qualität wird auch hier stetig überprüft. Ob entsprechende Anpassungen letztlich der Sache dienen oder aber anderen Ansprüchen gerecht werden sollen, bleibt der Erfahrung der nächsten Jahre geschuldet.

Als anerkannte Methode bei den Krankenversicherern ist die Figurenspieltherapie in der Schweiz aber insbesondere auch dem

harten Kampf um Leistungserbringung und berufspolitischen Entwicklungen ausgesetzt.

Wie in vielen anderen Berufsfeldern auch wird viel mehr Wert auf wissenschaftliche Begründungen, respektive anerkannte Standards oder Reglementierungen gelegt. Dies hat in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass sämtliche Methoden der Komplementärmedizin in verschiedenen OdA's (Organisation der Arbeitswelt) zusammengeführt und Voraussetzungen geschaffen wurden, als eidgenössisch anerkannter Beruf mit einer Höheren Fachprüfung abgeschlossen zu werden.

Für die Figurenspieltherapie heisst das konkret, dass sie vor einigen Jahren unter dem Dach der OdA ARTECURA innerhalb der Kunsttherapeutischen Methoden der Fachrichtung „Sprach- und Dramatherapie“ zugeordnet wurde. Die Übergangszeit endet per Ende 2022 - um auch zukünftig über die Krankenkassen abrechnen zu können, ist neu eine rund 5jährige, modular abzuschliessende Ausbildung notwendig:

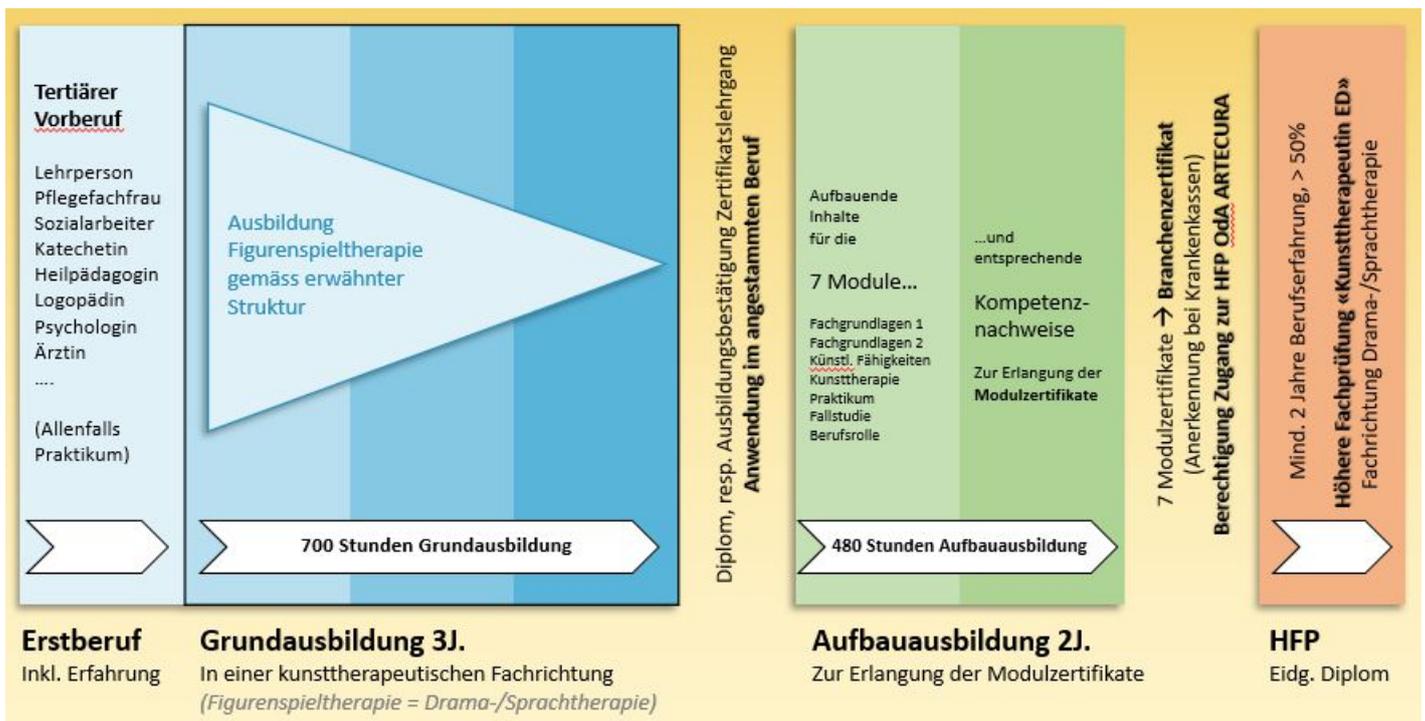
	Bezeichnung	Inhalt (grob zusammengefasst)	Umfang
Modul 1	Fachgrundlagen 1	Medizinische Ausbildung: Grundlagen Anatomie und Physiologie, Störungen und Krankheitsbilder, Psychosomatik, Notfälle	150 h Kontaktunterricht 150 h Selbstlernzeit
Modul 2	Fachgrundlagen 2	Psychologie, Psychopathologie; Kommunikations-, Lern-, Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie; Pädagogische Konzepte; Biografie; Salutogenese und Psychohygiene	150 h Kontaktunterricht 130 h Selbstlernzeit
Modul 3	Künstlerische Fähigkeiten	Präsentation einer künstlerischen Arbeit: an der FFT HF Olten ein Märchenauftrag sowie ein biografisches Figurenspiel	100 h Kontaktunterricht 300 h Selbstlernzeit
Modul 4	Kunsttherapie	Figurenspieltherapie im eigentlichen Sinn (Methode, Herkunft, Interventionen, ergänzende Konzepte etc.); Berufsethik; weitere Methoden der Fachrichtung Sprach- und Dramatherapie	670 h Kontaktunterricht 730 h Selbstlernzeit
Modul 5	Praktikum	Anwendung und Vertiefung der Ausbildungsinhalte; durch eine Mentorin begleitet	250 h angeleitetes Praktikum
Modul 6	Fallstudie	Schriftliche Arbeit, aufbauend auf Modul 4; mündliche Präsentation	30 h Kontaktunterricht 100 h Selbstlernzeit
Modul 7	Berufsrolle	Kommunikation; Organisation und Betriebsführung; Gesundheitswesen	80 h Kontaktunterricht 120 h Selbstlernzeit

Verglichen mit anderen OdA's und ihren Fachrichtungen sind die Vorgaben und Anforderungen in der Kunsttherapie sehr umfassend und eine Ausbildung ist mit hohen Kosten verbunden. Neben Studiengebühren sowie Material- und Literaturkosten kommen 130 Stunden Lehrtherapie und Selbsterfahrung hinzu. Obwohl die Ausbildungskosten bei erfolgreichem Abschluss subsidiär vom Bund unterstützt werden, bleibt es eine kostspielige sowie zeitlich aufwändige Investition und könnte tendenziell dazu führen, dass es zukünftig weniger anerkannte Figurenspieltherapeut*innen, resp. Kunsttherapeut*innen geben wird. Der Zugang zu einer kindgerechten Therapie dürfte sich für Klienten somit noch schwieriger gestalten – und dies in einer Zeit, in welcher der Bedarf so hoch ist wie kaum zuvor.

Unsere Hoffnung besteht darin, gemeinsam mit vielen anderen kunsttherapeutischen Methoden und deren engagierten Therapeut*innen eine stärkere Stellung gegenüber Behörden und entscheidungsrelevanten Gremien einnehmen zu können. Um dort für die Anliegen einzustehen und die Weiterentwicklung der Figurenspieltherapie zum Wohle unserer Klienten voranzubringen.

Weitere Informationen sind zu finden unter www.artecura.ch

Der Weg zur Höheren Fachprüfung



Voices of Puppetry

Stimmen des Puppenspiels für die psychische Gesundheit
Hugo und Emma bei der EU in Brüssel

VON ANTJE WEGENER

Die Europäische Kommission ist für die meisten recht weit weg. Und doch werden dort politische Weichen gestellt, die unseren beruflichen Alltag bestimmen und unsere „Mission“ tragen oder bremsen.

Für die UNIMA fuhr ich zu „Voices of Culture. Youth and Mental health. Structured Dialogue“ nach Brüssel. Es war als Brainstorming ausgelegt und im Ergebnis soll eine Empfehlung für politische Entscheidungsträger stehen. Personen und Organisationen konnten sich bewerben. Schlussendlich war ich der einzige Vertreter der Puppenspielsparte weit und breit... Natürlich geht es dort um sehr weit gefasste Basis- und auch Lobbyarbeit. Aber: ich war die Einzige, die ihre „Kunst“ dabei hatte: Hugo und Emma nahmen sehr schnell Kontakt auf und zeigten in meiner Arbeitsgruppe „Synergies with education, health, social welfare and other policy fields“ ihre direkte Wirkung, nämlich Kontakt zu schaffen, sich sicher und wohl zu fühlen und das Thema zu fokussieren... (Wen es genauer interessiert: <https://voicesofculture.eu/> -> „Visit theme“).

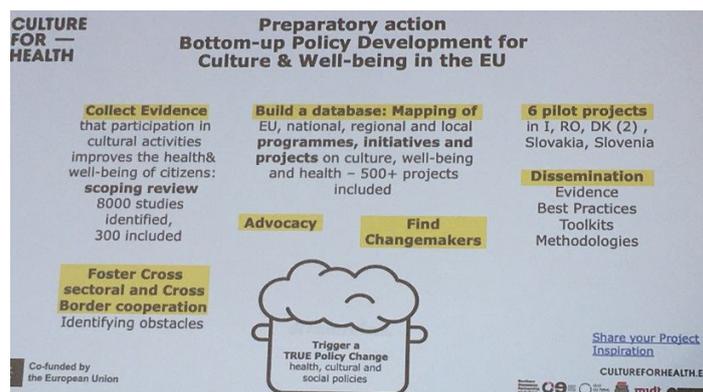


Was mich bei dieser Ausschreibung reizte, war der Grundtenor der Vorstudie, dass Kunst und Kultur nicht Dekor sind, sondern grundsätzlich heilsame und förderliche Bereiche gesellschaftlichen Lebens darstellen: Weg von einzelner netter Projektförderung, hin zu mehr Integration in Erziehungs-, Gesundheits- und Sozialwesen! Uns ist dieser Bedarf natürlich klar, aber jetzt scheint ein guter Zeitpunkt, seine Motivation und Ressourcen dafür nochmals anzustacheln. Gastgeber war das Goethe-Institut in Brüssel. Wir konnten dort Personen kennenlernen, die letztlich die Politik ausmachen: Georg Häusler, Susanne Hollmann, Monica Urian, Kornelia Kiss, Analisa Cicerchia. Das sind Enthusiasten, die zwischen Praxis und Politik übersetzen können, also Teil des „Drahtes“ sind.



Ein Ergebnis ist dieses Brainstorming-Projekt, ein anderes diese Website: <https://www.cultureforhealth.eu/>

Das ist eine Plattform, die Daten sammelt: Wissenschaftliche Studien und Best Practice-Beispiele. Sicher, interessante Vernetzungsseiten gibt es inzwischen mehrere, aber das ist eine zentrale der EU, finanziert und dort beachtet. Immerhin sind sie bei 300 Studien und 500 Projekten und das ist für unseren Bereich, wo es an belastbarem Material mangelt, sehr viel. Wir dürfen als Puppenspieler nicht warten, bis uns jemand einlädt - wir müssen uns selbst breit machen und Raum einnehmen. Wenn unter den Praxisbeispielen, wie Kultur für die psychische Gesundheit wirkt, 50 Beispiele mit Puppenspiel zu tun hätten, bekämen wir Gewicht.



Diese 50 Beispiele gibt es, man muss sie „nur“ formulieren und einbringen...

Ideen oder Mitstreiter bitte gern an Antje Wegener kontakt@puppenspiel-therapie-halle.de

Nachruf

Am 9. August 2022 verstarb Hansjürgen Gauda nach kurzer schwerer Erkrankung in Mainz

VON KRISTIANE BALSEVICIUS UND MONIKA SCISLOWSKI



Die Mitglieder der DGTP, des FFT und viele Menschen darüber hinaus lernten ihn gut kennen in seiner 30-jährigen Arbeit in den Ausbildungsseminaren des Institutes für Kommunikation und Gestaltung in Frankfurt, das im Januar 2019 geschlossen wurde. Zusammen mit Gudrun Gauda hat er als Therapeut und Ausbilder die Idee und das Handwerk des Therapeutischen Puppenspiels den Teilnehmern nahegebracht. Diese haben seine leise, unaufdringliche und aufmerksame Art, Ausbildungsprozesse zu begleiten und eine gute Arbeitsatmosphäre mitzugestalten, schätzen gelernt.



Sein Schwerpunkt in der Ausbildung lag in der Begleitung und Anleitung der kunsttherapeutischen Prozesse. Er hatte eine wunderbare Art in aller Ruhe große Gruppen zu leiten und Fülle anzubieten, eine sehr geordnete Fülle. Das Frankfurter Kelleratelier war sein Reich. Figuren, Symbole, Stoffe, Materialien und die „Theaternische“ standen allen zur Verfügung, die die Puppen-Bau-Kurse belegten oder die zweijährige Ausbildung zum Therapeutischen Puppenspiel durchliefen. Allein dieser Umstand wirkte auf nährnde Weise lehrreich und aufbauend.

Die Erinnerungen an „Fülle“ und „jeder bekam, was er brauchte“ wurden auch auf der Abschiedsfeier am 17. September 2022 in Frankfurt oft genannt, die gemeinsame Freude, wenn eine Farbe, ein Stoff, eine Perücke oder was auch immer „passte“ und der Ausdruck gefunden war - das war Geben mit leichter Hand und Eleganz, Geben als Kommunikationsprozess, der Entwicklung ermöglicht. In einem Interview¹ mit seiner Frau Gudrun Gauda zeichnete er seine Entwicklung als Künstler und Therapeut nach,



formulierte insbesondere seine Beziehung zur „Puppe“, von Kindheit an bis zur Therapiepuppe. Die Freude an Mode, Stoffen, am Designen und Schneidern fand er schon als Kind und sie begleitete ihn ein Leben lang. Als Künstler verfolgte er konsequent seinen eigenen Weg, zu keiner akademischen Richtung gehörend und mit eher widersprüchlichem Echo. Aber gerade die Provokation und dieser Widerspruch waren ihm wichtig.

Dekonstruktion und Rekonstruktion waren seine Themen, er fand zu dreidimensionalen Gestaltungen. Die geschöpfte Therapiepuppe war dann eine Synthese für ihn: „Die Puppe ist ja immer eine Projektionsfläche, an der ich alles ausleben konnte, was ich wollte. Ob ich sie nun angezogen, ausgezogen, zerschnitten und neu zusammengesetzt habe oder ganz und gar neu geschöpft habe. Und in den Kursen konnte ich bei den anderen das herauslocken, was auch für mich selbst wichtig war.

Die Beschäftigung mit den Möglichkeiten der Puppe hat mir immer gutgetan, das habe ich schon früh gespürt. ... Kunst und Therapie sind eigene Bestandteile, die sich zu einem Ganzen fügen, aber das Ganze lässt auch den einzelnen Teilen Raum... In diesem Prozess erfüllt sich etwas in einem selbst, ohne dass man sich auflöst.“²



Seine Geschöpfe, die zahlreichen Handpuppen und Tierfiguren, die Drachen, Krokodile und Feen waren besonders, ihre Wesenszüge mit zarten, markanten Pinselstrichen gezeichnet. Ihr Ausdruck hatte eine spezifische Offenheit, die viel Spiel und Projektion ermöglichte. Hansjürgen Gauda wusste um den Unterschied zwischen therapeutischen und Theaterfiguren und vermittelte ihn.



Bildquelle: Kristiane Balsevicius

In einer Demonstration-DVD⁴ zeigt er mit ruhigen Händen die Arbeitsschritte vom Klotz zur Spielfigur, ein Vermächtnis an uns, nachdem er sich mit seiner Frau zur Ruhe gesetzt und in Mainz einen neuen - viel zu kurzen - Lebensabschnitt begonnen hatte.



Wir sind betroffen, dass er seinen Ruhestand nicht genießen konnte, und danken ihm für alles.

Quellen:

¹ Interview aus denkste:puppe /just a bit of: doll | Bd. 4 Nr.1 (2021) | Dol: 10.25819/dedo/113

² ebd. S. 100/101

³ Fotos und mehr Informationen auf: www.puppenspiel-therapie.de

⁴ s. www.puppenspiel-therapie.de

Bildquelle: Kristiane Balsevicius

Tipp zum Schluss



Hier zwei empfehlenswerte, frei zugängliche Artikel.

Können Roboter uns helfen, andere zu verstehen?
von Nadine Vietmeier

<https://de.in-mind.org/article/koennen-roboter-uns-helfen-andere-zu-verstehen?page=2>



Denkste, Puppe! Zur Rolle von Puppen beim (besseren) Verstehen anderer
von Prof. Dr. Insa Fooker

<https://de.in-mind.org/article/denkste-puppe-zur-rolle-von-puppen-beim-besseren-verstehen-anderer>

Die gesamte Website scheint interessant zu sein. Es gibt kurze, verständliche Texte, die aktuelle psychologische Studien zitieren.



DGTP e.V.

Homepage: www.dgtp.de
Kontakt: dgtp_ev@t-online.de



fachverband figurenspieltherapie

FFT

Homepage: www.figurenspieltherapie.ch
Kontakt: sekretariat@figurenspieltherapie.ch

Redaktionsteam:

Redaktion: Christin Künzle, Esther Koller-Duss, Kristiane Balsevicius, Monika Scislowski

Layout: Pamela M. Brockmann

Anregungen, Feedback, Artikel an Esther Koller-Duss (FFT), Monika Scislowski (DGTP)